



## Lokales.

**Weibliche Vertrauensmänner.** Die Forderungen der weiblichen Privatangehörigen auf Wählbarkeit in den Verwaltungsrat sind in der neuen Pensionsversicherung nicht berücksichtigt worden. Indes können zu Vertrauensmännern auch weibliche Versicherte gewählt werden. Die Günstigsten sollen auf das Eigentümliche der Bezeichnung aufmerksam machen. Und in der Tat wird eine andere Bezeichnung für eine derartige Mitwirkung der Frauen gefunden werden müssen, nicht nur für die Verwaltung dieser Versicherung, sondern auch noch für viele andere Gebiete des öffentlichen Lebens. So hat z. B. in der letzten Zeit bei den Gemeindevahlen und politischen Wahlen, an denen bei allen Parteien auch die Frauen regen Anteil nahmen und vielfach das so wichtige Amt des „Vertrauensmannes“ — Verzeihung! das uns Männern so geläufig gewordene Wort kommt unwillkürlich in den Mund und in die Feder — vorzüglich vertreteten, die Bezeichnung große Schwierigkeiten gemacht und manches herzliche Lachen hervorgerufen. Eine gute Bezeichnung ist noch nicht gefunden worden. „Vertrauensdamen“, „Vertrauensfrauen“, „Vertrauensmädchen“ wird schwerlich passen, vielleicht könnte man für das weibliche und männliche Geschlecht den gemeinsamen Namen „Vertrauensleute“ gebrauchen. Aber schön ist er auch nicht, und für die Einzelart ist er nicht anwendbar. Besser wäre da schon das Wort „Vertrauenspersonen“. Die Frauen mögen daraus ersehen, wie zu den mancherlei heiklen Fragen, die sie der Männerwelt durch die Frauenbewegung zur Lösung vorgelegt haben und tauglich weiter vorlegen, nun durch die Uebnahme eines Vertrauensamtes eine neue hinzugekommen ist. Vielleicht gelingt es ihnen, einen recht schönen und passenden Namen für das so wichtige Ehrenamt selbst zu finden. Sie würden jeden Leiter eines Vereins oder einer Versammlung damit zu Dank verpflichten.

## Gerichtliches.

§ Der „Mäher seiner Ehre“. Ein abgefeimter Erpferer erschien am Freitag vor der Berliner Strafkammer. Der Angeklagte, ein angeblicher Fabrikbesitzer Wilhelm Groß, hatte die Salbmetlerin Alice Milpacher i. S. 1903 geheiratet, die seinerzeit mit dem inzwischen verstorbenen Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar Beziehungen unterhalten hatte und dann wegen Erpressungen dem Prinzen gegenüber zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Wie die Anklage behauptet, soll nun die Milpacher, und zwar im Einverständnis mit ihrem Ehemann, Beziehungen zu reichen Leuten angeknüpft haben, die der Ehemann dann zu Erpressungen in großem Stile ausnutzte. Die Erpressungen wurden in der Weise verübt, daß Groß seine Ehefrau in ärztlichem Tete-a-tete mit ihren Liebhabern überraschte und diese dann unter schwersten Drohungen zur Herausgabe größerer Summen zwang. So war Frau Groß nacheinander mit einem Kaufmann L., einem Bankier S. und einem Kaufmann G. in Beziehungen getreten. Der Kaufmann L. hat nach und nach 80 000 M. geopfert und erlitt dann infolge der fortgesetzten Aufregungen eines Tages einen Schlaganfall. Der Kaufmann G. hat dem Angeklagten, als er von ihm in seiner Wohnung überrascht worden war, zwei Sichtwechsel über 15 000 M. gegeben, die auch prompt eingelöst wurden. Von dem Bankier S. hat Groß dagegen nichts erhalten. Zu der Verhandlung waren 18 Zeugen geladen. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Staatsanwalts für die ganze Dauer der Sitzung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

§ Eine Geistesranke zum Tode verurteilt. Wie wenig die englische Strafrechtspflege sich von den mannigfachen Bedenken behindern läßt, die neuerdings auf dem Kontinent den rächenden Arm der Themis nicht selten lähmen, trat wieder einmal in einer Schwurgerichtsverhandlung hervor, die in Birmingham stattfand. Fanny Willigan, eine Bewohners-berbercherin, war der Ermordung ihres Geliebten James Higgins angeklagt, die sie unter geradezu entsetzlichen Umständen vollzogen hatte. Sie war geständig, den Mann mit Petroleum begossen und angezündet zu haben, so daß der Vermisste bei lebendigem Leibe buchstäblich gebraten wurde. Die Verteidigung brachte das Zeugnis mehrerer Ärzte bei, die nicht allein bekundeten, daß die Angeklagte im allgemeinen an Epilepsie leide, sondern auch, daß sie bei Beobachtung der Tat höchstwahrscheinlich nicht zurechnungsfähig

## Erreichte Wünsche.

Roman von A. von Bersdorff.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Als sie lachten! Da erkannte ich die „kürstliche Salz- absteuenderin“ tout court, die mich so entzückt hatte.“ vollendete er leiser, mit einem Blick auf ihre Hand, aus der er die Sanduhr nahm, die sie befangen drehte. Dann auf einmal sah er wieder so gerührt, so erwidert aus wie zuerst. Sie wagte das Gespräch gar nicht fortzusetzen. O, er ist gefährlich. Ganz gewiß, er ist gefährlich! Sie hat es ja gewußt. Schon auf dem Ball. Sie erinnerte sich jetzt deutlich ihrer Empfindung. Nein, nein. Keine Mittel mehr raten im Herzen und Wesen eines Mannes. Alles, nur das nicht. Blau und ernst starrt sie ins Beere. „Gestatten, anständiges Fräulein, daß ich mich verabschiede. Ich fahre mit meinem Onkel Tribbs heute nach Kattfeim.“ „Wir sehen Sie nicht im Theater?“ „Redaure lebhaft.“ Er geht nach einem allgemeinen Gruß hinaus. Fort. — Keine Frage, keine Bitte. — Nein: Auf Wiedersehen — Wieder war's eine Geschichte ohne rechten Schluß. Soll es wohl so bleiben? Mit einem ungeduldigen Seufzer zuckt sie die Achseln. „Er ist ermüdend. — Fahre hin!“

## 6. Kapitel.

Den 1. Juni. Wieder zu Hause seit dem 25. Mai. So lange blieb ich in K... Ganz nette Lage. Alle waren freundlich und liebenswürdig gegen mich, aber mir kam nicht der Wunsch, mich auf immer diesem Kreise anzuschließen. Ich bin unter diesen Menschen doch fremd geblieben. Vielleicht, weil ich einen so großen Teil des Jahres ganz außer Landes bin und kein Sterbenswörtchen von ihnen höre. Vielleicht gerade deshalb ist man auch so nett zu mir, weil ich eben fremd bleibe, nur kurze Zeit erscheine — lange genug, um als Abwechslung, als Neuheit interessant und willkommen zu sein, und kurz genug um meine Schattenseiten nicht zu entwickeln oder ihre zu sehen. Ich habe ein Pferd gefunden. Am letzten Markttag. Mir wurde sehr widerraten. Kohnstedt, Neumann, Körner prophezeiten mir ein Unglück früher oder später. Ich glaube nicht daran. Das Pferd ist verkleumdet. Mir gefällt es so sehr. Ich war gleich entzückt davon, als ich es zuerst sah. Freilich war es nicht in eine ruhige Gangart zu bringen, als mehrere Herren hintereinander den Versuch machten, es mir vorzureiten. Vergeblich aber wollte

war und vom ärztlichen Standpunkt aus nicht dafür verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen liehen sich durch dieses Urteil der Sachverständigen nicht im mindesten beirren, sondern sprachen die Angeklagte schuldig, und sie wurde zum Tode verurteilt. Nach der Urteilsfällung hielt die Delinquentin an Richter und Geschworene eine Ansprache, die jedenfalls nichts Epileptisches an sich hatte und folgendermaßen schloß: „Das Gefängnis war von je meine Heimat; stets habe ich mich dort sehr wohl gefühlt, habe gute Freunde dort gewonnen und bin ganz zufrieden, auch dort begraben zu werden.“

## Aus aller Welt.

**Caruso's Entdecker gestorben.** In New-York ist Eduardo Missiano gestorben. Sein Glück und Verdienst bestand darin, Caruso's Freund zu sein und ihn überdies entdeckt zu haben. Das war vor zwanzig Jahren in Neapel, wo Missiano seinen stimmungsvollen Freund bei dem Impresario Bergine einführt, der mit dem untrüglichen Scharfblick des Fachmannes zuerst nicht das mindeste von der großartigen Zukunft bei Caruso erkennen wollte, die sein Freund, der Vaie, so klar voraussah. Erst mehrere Monate später, bei einem zweiten Versuch, gelang es Missiano, Bergine für Caruso zu interessieren, und damit begann seine Welteroberung als Opernsänger.

Ein raffiniertes Schwindelmannöver wird seit einiger Zeit von Rußland aus gegen deutsche Großfirmen zum Teil mit Erfolg verübt. Aus russischen Städten gelangten an Firmen, von denen man weiß, daß sie mit großem Kapital arbeiten, in Berlin und anderen deutschen Großstädten Briefe, die in den einzelnen Fällen mit verschiedenen Namen unterzeichnet waren. Der Absender tritt an die Firmen mit folgendem Vorschlag heran: Sein Auftraggeber, ein hoher, russischer Geheimplatz, habe die Absicht, eine junge Frauensperson, die ihm sehr nahe stand, finanziell sicherzustellen, und zwar wolle er eine Million Rubel, das sind 2,116,000 Mark anlegen. Jedoch scheine es ihm opportun, diese Summe dem Mädchen nicht schon jetzt auszuhändigen; sie solle das Geld erst bei seinem Tode, spätestens aber in zehn Jahren erhalten. Da es ihm andererseits aus Gründen der Sicherheit und auch der Diskretion nicht ratsam erscheine, das Geld in Rußland zu deponieren, so wende er sich an eine deutsche Firma, die ihm solch ein Geschäft geübt haben sei. Er wolle ihr die Million Rubel auf zehn Jahre zinsfrei geben und dafür einen Depotwechsel erhalten, der nach der angegebenen Frist oder im Falle seines früheren Todes sofort fällig gehalten werde. Falls der betreffenden Firma dies Geschäft zuzuge, möchte sie einen Angestellten zur mündlichen Verhandlung nach der russischen Stadt senden. Mit diesem Angestellten einigt sich der Briefabsender nach einigen Tagen. Sobald das Geschäft kurz vor dem Abschluß steht, beauftragt der Russe ihn, sich am anderen Morgen zur Aufsetzung eines notariellen Vertrages bei ihm einzufinden und hierfür einen Stempelbogen mitzubringen. Dieser Stempelbogen für eine Summe von einer Million Rubel kostet aber 7500 Rubel, das sind mehr als 15,000 M. Kommt der Deutsche am nächsten Tage mit dem Stempelbogen zur angegebenen Zeit in die Wohnung des Russen, so verbleibt der Russe die Aufsetzung des Vertrages noch um kurze Zeit hinauszuschieben und verschwindet während dieser Zeit mit dem wertvollen Stempelbogen, den er umgehend an die Ausgabestelle zurückgibt, die ihn auch unter Abzug eines kleinen Betrages anstandslos einlöst. Es ist dem aeriebenen Schwindler in mehreren Fällen gelungen, einige deutsche Firmen um je 15 000 M. zu pressen.

Ein Seemannstraßdie. Der Matrose Charles Ebans von dem bei Folmouth gescheiterten Schoner „Aneas“, dessen Kapitän von einer Sturzwelle über Bord gespült wurde und erkrankt gibt eine herzerweichende Schilderung der Katastrophe. „Unser Schiff“, erzählt er, „hatte sich im Sturm weder genug gehalten, als ich plötzlich eine hausehohe Welle auf uns zurollen sah. Ich rief den anderen auf Deck „Achtung!“ zu: in demselben Augenblick aber hatte uns die Woge schon mit voller Kraft breitschens getroffen, wor über unsere Köpfe zusammenerschlugen, hatte Masten und Takelage weggerissen und fast den ganzen Schiffsraum mit Wasser gefüllt. Während es mir glückte, mich festzuklammern, sah ich, wie der Kapitän vor den Augen seiner beiden Söhne von der Kommandobrücke geschwemmt wurde und im

ich mich den Uebereifrigen verständlich machen mit meinen Ermahnungen. Solche Pferdenerden sind durchaus keine Stricke, die nicht reifen können und ich bin erstauut wie wenig Männer und sogar Kavalleristen mit dem Berde richtig zusammenpassen, das sie reiten und das sie zu verstehen glauben.

Gott! Ich sah das Gefäß veranastiat aus! „Füßlich!“ sagte der alberne Sternkron, als zu guterletzt der dicke Kohnstedt mit seinem schweren Gewicht es übernahm, das Pferd zu beruhigen.

Herr von Rabe, den ich noch öfter flüchtig sah — er war schon am zweiten Abend wieder von Kattfeim zurück — trat einige Minuten zu unserer Gruppe.

„Wollen Sie ihn kaufen, Baronin?“

„Neinen Sie nicht?“ fragte ich zögernd, seinem Urteil innerlich den Ausblick zugestehend. Ich weiß nicht recht warum. Es liegt aber so etwas in seinem Auge, in dem Spiel seiner Finger, wenn er an so ein Tier herantritt, was mir sympathisch ist. Er sah einige Sekunden Kohnstedts Bemühungen schweigend zu.

„Dreißig Pfund weniger und der Hittmeister würde ihn meistern. Ich rate Ihnen“ — er sah mich so — beinahe lauernd an — „sehen Sie sich mal selbst „lauf.“

Ich schüttelte den Kopf.

„Neht nicht. Das arme Pferd weiß heute selbst nicht mehr, wo ihm der Kopf steht. Man muß Menschen und Berde nicht auf ernste Proben stellen, wenn ihre Nerven überreizt sind.“

„Sind Sie bange?“ fragte er mit leise durchfliegendem Spott.

„Kawohl!“ sagte ich ganz ruhig und wollte ihn stehen lassen. „heute ja — aber morgen werde ich ihn reiten.“

Er machte meine Wendung ruhig mit und blieb an meiner Seite.

„Arado.“ sagte er, „wenn irgend ein Mensch den Teufel da zwingen wird, wie ein tadelloses Tier zu geben — was er nämlich ist — so find Sie es, Baronin. Gätten Sie sich jetzt aus purer Renommance daraufgesetzt, dann hätte ich auch gesagt: Das gibt ein Unglück über kurz oder lang — jedenfalls gewiß. Neht sage ich — kaufen Sie ihn dreist.“

Ich sah ihn an.

„Nun? Was gibt's? Sie sehen mir ja mitten ins Herz!“ fragte er lächelnd.

„Und wenn ich nun Ihnen freundlichen Rat befolat hätte, jetzt gleich diese Wertprobe vor Ihnen abzulegen?“ fragte ich languin zurück.

Wir haben uns einen Moment lang in die Augen. Ich außerstande, in den seinen zu lesen.

„Dann hätte ich es vielleicht verhindert. Aber — ich mag solche Frauen nicht.“ legte er droht hinan.

Nun habe ich „Devil“ im Stalle aber in der Box allein, denn er heißt. Es ist dasselbe Pferd, welches Stabes

Meer versank. Ein Boot herabzulassen, was ganz unmöglich auch konnten wir ihn nicht leben. Wir warfen jedoch ein paar Rettungsringe nach der Richtung, aus der seine Siferufe erschollen. Stundenlang gaben wir alle möglichen Zeichen, um Rettung herbeizulocken, verbrannten alles, was brennen wollte; es war alles vergeblich. Wir trieben in dichtem Nebel ohne eine Ahnung, wo wir seien, da der Kompaß zerbrochen war; bis plötzlich das Leuchtfeuer von Sankt Anthony vor uns aufblannte. Gleich darauf — das mußten wir — würden wir auf den felsigen Strand auflaufen, mußten also, um unser Leben womöglich zu retten, über Bord springen. Ich selbst und zwei Kameraden gelangten mit genauer Not ans Land, der jüngste Sohn des ertrunkenen Kapitäns aber, ein Knabe von 15 Jahren, war zu schwach um sich in der Brandung zu halten. Wir hörten seine Stimme noch ein Weilschen, bald aber war alles still, und der Sohn war dem Vater ins Seemannsgrab gefolgt.“

Meuterei auf dem englischen Königsschiff „Medina“? Am nächsten Mittwoch wird im englischen Unterhause eine etwas dunkle Angelegenheit über eine Meuterei an Bord des Kriegsschiffes „Medina“, kurz vor der Abfahrt des englischen Königspaares, zur Sprache kommen. Zwar heißt die Admiralität sich über diese Angelegenheit in Stillschweigen, doch heißt es, daß kurz vor der Abfahrt mehr als fünfzig Mann der Besetzung durch andere ersetzt werden mußten. Auch verschiedene Zwischenbedssoffiziere sollen in die Geschichte verwickelt sein. Die Mannschaft war angeblich mit den ihr zugewiesenen Räumlichkeiten nicht zufrieden, da sie ziemlich beengt waren dadurch, daß der größte Teil des Schiffes von dem Königspaar und dem Gefolge in Anspruch genommen wurde.

Der Bürgermeister als Vandalenhef. Die französische Polizei hat eine weitverzweigte Verbrechergesellschaft verhaftet, die durch raffinierte Freführung der Geschäftswelt, namentlich in den Provinzstädten, bekannte Geschäftsfirmen schwer geschädigt hat. Der Chef der Bande, die sich bei ihren Exkursionen eines Automobils bediente und die Warensendungen in ersten Hotels abließ, ist der Bürgermeister von St. Mourcin im Departement Agen, woher bekanntlich der Staatschef Fallières stammt. Es heißt, daß der Bürgermeister die Kühnheit hatte, sich auf seine parlamentarischen Bekanntschaften zur Ausführung seines Schwindels zu berufen.

— Zum beabsichtigten Präsidenten der deutschen Bühnengenossenschaft wurde in Berlin der Schauspieler Nissen gewählt.

— In Göttingen wurden die Direktoren Kriegenhanfen und Goewe von der verachteten Göttinger Bank verhaftet.

— Ein angeblicher Entschuldigungsbrief der Prinzessin Enlaska an König Alfons wird von Madrid aus offiziell als erfunden erklärt.

— Aus London wird gemeldet, daß bei einem Einbruch in die österreichisch-ungarische Botschaft fast alle Silbergeschätze gestohlen wurde.

## Vermischtes.

Ein Zensurrästel. Die Wege der Zensur sind wunderbar wie eine Mitteilung Adolf Pauls beweist. Der bekannte Dichter schreibt jetzt den Berliner Blättern: „Die Direktion des Münchener Lustspielhauses teilt mir mit, daß meine von ihr angenommene Komödie „Unverkäuflich“ von der königlich bayerischen Polizei „aus Gründen des Anstandes“ verboten wurde. Vor nicht langer Zeit wurde diese Komödie — auch von der königlich bayerischen Polizei — in Nürnberg zur Aufführung zugelassen, und zwar als Festvorstellung zu Ehren des 90. Geburtstages des Prinzregenten. Was bei Patriotischen Gelegenheiten in Bayern erlaubt ist, wird also für gewöhnlich von der Polizei als „unanständig“ bezeichnet. Was ich, mit einigem Staunen, hiermit konstatiere.“ Die Ueberraschung Pauls wird wahrheitsgemäß allgemein geteilt werden.

Enger Kade und Webernot. Der Obmann des Syndikats der Tuchfabrikanten von Roubaix teilte mit, daß infolge der Mode der engen Kade die Tuchzeugung sehr stark eingeschränkt werden mußte. In Roubaix allein sind hiervon an 20,000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen worden. Ein

Frauen so verlegt hat. Wer weiß aber, was der ihm zu vor getan hat!

Ich ritt ihn natürlich am anderen Tage. Doch in der Reitbahn der Russiere. — Er ging mir angenehm — etwas schmerzhaft ist er aber doch. Wollen leben, wie er sich weiter macht. Beakonsfield muß hier das Gnadenbrot erhalten. Das Anie bleibt schwach. Verkaufen kann ich das alte liebe Tier nicht, obwohl meine Kasse durch die Erwerbung Devils mehr angestrengt ist als ich wünschte und meine Verhältnisse mir gestatten.

Der Sommer ist nun endlich auch zu uns gekommen. Die alten Linden an der Auffahrt haben ihre grünen Kronen aufgesetzt. Die Nachtiaall singt tief im Park ihre sehnüchlichen Weisen. Es ist sonderbar, ich habe wohl nicht recht aufgedacht wie Nachtigallen singen, aber jetzt ist es mir, als wenn die süßen Vieder immer mitten drin verstimmen — gleichsam abbreden und mit einem fragenden, languozogenen Ton.

Vergißmeinnicht und Veilchen haben wir noch immer in dem frischgrünen Rasen, wirklich, wie große, blaue Augen aufgeschlagen, wenn wo anders längst die ersten Frühblüthen sich schaukeln.

Sier in meinem stillen Hause scheint auch „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr“ mit tölicher Pünktlichkeit zu geben, so regelmäßig und glatt laufen die Stunden des Tages ab.

Ammer dasselbe. Mir behagt es. Ich vermisse nichts mehr. Keine Menschen, keine Dinge.

Mein Herz, das vor kurzer Zeit so unruhigen Traum träumen wollte, mit dem mein Verstand sich durchaus nicht einlassen konnte, ist fast wieder vollends eingeschlafen bei dem beruhigenden Liden der „ewig gleichgestellten Uhr“ meiner Tage.

Nein — das ist nichts mehr für mich. Die Rosen, die im Herbst noch aus dem überkräftigen Mark des Stodes dringen, kann man nur mit wehmütiger Teilnahme betrachten. Sie sind nicht mehr zeitgemäß und eine gesunde Natur wendet sich nichttraulich ab von ungezeitgemäßen Freuden.

Mein Himmel es gibt so viel andere Mägen sie weniger süß und himmlisch sein, schon sind die späteren Blumen auch und eine, ja bei Gott eine Freude ist der seligsten Erfüllung der Liebe vollkommen gleichzustellen.

Es ist die Erfüllung jener Hoffnungen, die in der Arbeit im Schaffen liegen.

Mit einem Gefühl wie ärztliche Reue über die törichte Vernachlässigung einer lieben, treuen Freundin bin ich zu meiner Staffelei zurückgekehrt.

So viel ist sicher, die Liebe — ich meine die Leidenschaft — und die Arbeit sind beide eiferluchtiger Natur; gegeneinander schon ganz gewiß und in jeder Art.

Wie es damit nun in der Ehe sein mag, weiß ich wahrhaftig mir nicht klar zu machen. Froh allem Nachdenken und Meditieren, Gesehenem und Gehörtem, Gelesenem und

Stadt, Kreis, Provinz.

Stolp, den 9. Dezember 1911.

**Antliche Wetterausgang:** für Sonntag: Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, dazwischen geringe Niederschläge.  
**Der Vaterländische Frauen-Verein Stolp Land** hat anlässlich seines Basars am 6. d. M. vom gemeinschaftlichen Mittagsessen aus an Ihre Majestät die Kaiserin, die Protektorin der Vaterländischen Frauen-Vereine, ein Guldstelegramm gesandt. Ihre Majestät hat darauf mit folgendem Telegramm antworten lassen:  
 Ihre Majestät die Kaiserin ließ dem Frauenverein Stolp Land für die freundliche Begrüßung herzlich danken und erinnere sich mit besonderer Freude Ihres Besuchs in Stolp.

**Im Allerhöchsten Auftrage** Freiherr von Spitzemberg.  
**Ein Epileptischer.** Der sechzehnjährige Malerlehrling Hermann F. von hier leidet an epileptischen Anfällen. Da sich diese in der letzten Zeit in kurzen Zeiträumen wiederholt haben und der Kranke Arbeit nicht finden konnte, ist seine Aufnahme in die Anstalt für Epileptische in Rückmühle bei Stettin veranlaßt worden.

**Der Frauenverein 1881** hielt am 7. d. Mts. in Kleins Hotel seine letzte diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl des Vorstandes, welche sich sehr schnell und leicht abwickelte, da alle Vorstandsmitglieder durch Zufall einstimmig wiedergewählt wurden. Das Kuratorium der Frauenabteilung wird für die Zukunft vergrößert durch die Letztere — sofern sie Mitglied der Abteilung ist — und durch vier von der Abteilung zu wählende Mitglieder derselben. Die bisherigen Kuratoriumsmitglieder wurden wiedergewählt. Zu Rechnungsführern wurden bestimmt die L. B. Ritter, Windmüller, Lomzig. Sodann wurde der Versammlung die Abrechnung über das 50. Stiftungsfest vorgelegt und von dieser genehmigt. Es hat sich ein verhältnismäßig günstiges Resultat ergeben, da aus der Vereinstasse nur ein Zuschuß von Mk. 1430,25 zu leisten ist. Wie alljährlich wird der Verein auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier veranstalten. Als Tag wurde einstimmig der 30. Dezember festgesetzt. Anzeigen in den Zeitungen werden Näheres darüber bringen. In den Verhandlungsausschuss wird L. G. Seltia gewählt. Seitens der Kreisleitung ist auf dem letzten Kreisturntage die Herausgabe einer Kreiszeitung angeregt worden. Es lagen nun heute genauere Annahmen darüber vor, zugleich mit der Frage nach der Beteiligung am Abonnement. Nach einigen weiteren kleinen Beschlüssen war die reichhaltige Tagesordnung erschöpft. Am 11. schloß sich noch eine kurze Vorstandssitzung an.  
**Schlussspiel im Fußballverbandsspiel.** Am Sonntag, den 10. Dezember nachmittags 2 Uhr beginnt auf dem hiesigen Aulerplatz das erste Spiel in der Schlusssrunde im Bezirk IX des V. K. u. V. B. Es spielt der Meister der Vorrunde „Sportverein Victoria“ gegen die Sportgruppe des S. O. G. F.

**Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche.** Die Maul- und Klauenseuche ist nenerdings in dem Bestande des Ackerbürgers Berwies in Schlawa, fern in den Ortschaften Adolfsdorf, Altjarsbagen, Barzow, Schlawa Kreis Schlawa, amstierärztlich festgestellt worden. — Mit Rücksicht auf den in Roglow, Kreis Schlawa, erfolgten Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist die Ortschaft Zitzow, Gut und Gemeinde, nebst sämtlichen Vorwerken und Ausbauten zum Beobachtungsgebiet erklärt worden, auf welches die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnung vom 28. November d. Js. Anwendung finden. Der Bahnhof Zitzow ist für die Verladung von Wiederläufern und Schweinen bis auf Weiteres gesperrt worden.

**Ueber die Maul- und Klauenseuche.** Anzeichen der Seuche: Die Maul- und Klauenseuche befallt Vieh, Rinder und Schweine; sie ist auch auf Menschen übertragbar. Während die Rinder vorhergehend an Maulseuche und selten an Klauenseuche erkranken, werden Schweine und Schafe vorhergehend von Klauenseuche befallen. 2 bis 6 Tage nach erfolgter Ansteckung fangen Kinder an schlecht zu fressen, sie zeigen gestäubtes Haar und geben wenig oder gar keine Milch; sie geifern und speicheln, wobei sie beim Öffnen des Mauls öfter einen schmerzhaften Ton erzeugen; an Zungen- spitze, zahnlösem Rande des Oberkiefers, auch am Zahnlisch der Schneidezähne entstehen Blasen, welche nach 24 Stunden platzen und den stark geröteten Mundraum freilegen. Schweine fangen an auf allen 4 Füßen stark zu lahmen; sie liegen stets und schreien, wenn sie aufgetrieben werden. Die Füßchen sind geschwollen, heiß; an den Klauenhäuten, ausnahmsweise auch an der Hufeisenschwarte fangen Blasen auf. Bei Schafen erkranken in gleicher Weise die Klauen, selten das Maul. Die Seuche ist außerordentlich leicht übertragbar und wird am häufigsten durch die Kleidung der mit Wiederläufern und Schweinen in Berührung kommenden oder in deren Ställen verkehrenden Personen verschleppt. Anzeichen: Jeder Besitzer von Rindern, Schweinen und Schafen ist verpflichtet, von dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter seinem Viehbestande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei denselben, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, sofort der Ortspolizeibehörde (Amtsvorsteher) und dem Kreisierarzt telegraphisch Mitteilung zu machen. Die Nichtbefolgung der Anzeigepflicht zieht gemäß § 65 Nr. 2 des Viehseuchengesetzes ganz unanfechtlich die Verurteilung nach sich. Besonders kann sie auch zu privatrechtlichen Entschädigungsansprüchen Veranlassung geben. Vorbeugungsmassnahmen: Gegen Seucheneinfischlungen erweist sich am wirksamsten der Selbstschutz. Man betrete in Seiten der Seuchengefahr keine fremden Ställe. Man achte auf das Gesinde, auf Fleischer und Viehhändler und lasse fremde Personen möglichst überhaupt nicht in die Ställe. Besonders zu achten ist auf eine sorgfältige Reinigung und nötigenfalls auf eine Desinfektion der Kleidung und Gerätschaften der Stallweizer. Insbesondere müssen bei einem Stellenwechsel des Weltpersonals dessen Kleider, Wäsche und Geräte vor Antritt des Dienstes sorgfältig desinfiziert werden. **Allgemeine Schutzmassnahmen:** Der Handel mit Rindvieh und Geflügel im Umherziehen ist bis auf weiteres verboten.

**Danzig, 8. Dezember.** Der Seemann und Stauer Heinrich Guffe aus Zoppot wurde wegen Mordes, begangen am 19. Januar d. Js. in Zoppot an der Rentiere Frau von Resewitz, vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt.

**Danzig, 8. Dezember.** Ein aufstrebender Vorfall ereignete sich gestern abend um 8 1/2 Uhr auf Pfefferstadt. Ein wahrscheinlich temperamentovoller Liebhaber feuerte plötzlich mitten auf der Straße auf eine junge Dame, anscheinend seine Braut, zwei Revolverkugeln ab, die jedoch, da die Dame flüchtig ihr Ziel verfehlte. Als er sah, daß seine Absicht misslungen war, gab er einen Schuß auf seine Brust ab und brach dann zusammen. Ein hinzukommender Friseur entriß dem Manne, bevor er einen zweiten Schuß auf sich abgeben konnte, die Waffe. Nun zückte der am Boden Liegende ein Messer und öffnete sich die Pulsader. Nachdem man ihm auch das Messer entziffen hatte, wurde er in ein Haus getragen, wo man ihm einen Notverband anlegte. Der Sanitätswagen brachte ihn dann zum Lazarett.

**Schöffengericht.**

Sitzung am 8. Dezember.

Berworfen wurde die Berufung des Arbeiters Franz Grad aus Stolp, der vom hiesigen Schöffengericht am 12. Oktober wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. — Den gleichen Widerstand hatte die Berufung des Schuhmachers Otto Becker aus M. Now, der vom hiesigen Schöffengericht am 18. September wegen Diebstahls einer Uhr zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. — Ferner verwarf das Schöffengericht die Berufung des Zimmermanns Otto Knaak aus Wablenburg, der am 29. August wegen Kartofeldiebstahls vom Schöffengericht zu Lauburg zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden war. — Ueber Grad mit seiner Berufung hatte der Steinleger Paul Schulz aus Stolp, der am 30. Oktober vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleitung

zum Diebstahl und Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und gleich verhaftet worden war. Der Angeklagte hatte im Ansehung mit einer 17 Jahre alten Verkäuferin ein Verhältnis und nahm von ihr gelegentlich Geschenke, u. a. Ringe und Taschenuhren, entgegen. Diese Gegenstände hatte das Mädchen in einem hiesigen Geschäft, in dem es in Stellung war, entwendet. Der Angeklagte bestritt, dies gewußt zu haben, er gab vielmehr an, daß er das Mädchen für verständig gehalten habe. Letzteres wiederum bestritt, daß es vom Angeklagten zu den Diebstählen verleitet worden sei. In der heutigen Verhandlung wurde das Ergebnis der Verurteilung durch Aufhebung ihres sittlichen Lebenswandels so erschüttert, daß das Gericht das Urteil erster Instanz aufhob und nur wegen Hehlerei auf 2 Monate Gefängnis gegen Schulz erkannte, von dem ein Monat noch auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Auch wurde der Haftbefehl aufgehoben. — Wegen Rückfalldiebstahls mußte sich der Arbeiter Anton Biotrowski aus Barlubien in W. Str. verantworten. Auf der Schlauer Coasse wurde er am 20. Oktober einem Hausarbeiter eine Zoppe, die er für herrenlos gehalten haben will. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

**Aus der Wahlbewegung.**

**Glowitz, 9. Dezember.** Hier fand gestern eine von den Freisinnigen einberufene, stark besuchte Versammlung im Restaurant Bürger statt, in der der freisinnige Reichstagskandidat Schwuchow-Steglich als Redner auftrat. Der Referent begann seine Ausführungen damit, daß er über angeblich gehässige Angriffe der konservativen Presse ein klares Bild aufstimmte und sich gegen unsere konservativen Zeitungen wenig schöne Ausfälle leistete. Diesen seinen Ausführungen trat energisch Redakteur Ziemann-Stolp entgegen, indem er ausführte, die Stolper Presse, soweit sie die konservative Weltanschauung vertritt, sei gerade in den weitesten Kreisen dafür bekannt, daß sie in vornehmlichster Weise den politischen Kampf führe und peinlich jede Schimpferei und Unnderei vermeide. G. linge es, unserer Heimat den wüsten Parteikampf mit seinen wahnwitzigen Auswüchsen, wie er leider vielerorts einreißt, zu ersparen, so sei dies mit das größte Verdienst unserer anhänglichen konservativen Presse. (Beifall Zustimmung.) Setze allerdings sich ein politischer Gegner in öffentlichen Wahlreden mit der Wahrheit in Widerspruch, wie dies Herr Schwuchow auch jetzt wieder getan, indem er z. B. in der Behandlung der Reichsfinanzreform die erwiesene unwahre Behauptung aufstellt, die Gebanfallsteuer hätte 240 Millionen Mark bringen sollen, während doch jedes politische Kind es wisse, daß diese Steuer nur 55 Millionen bringen sollte, dann müsse er sich auch die Richtschlange solcher Behauptungen mit den nötigen Kommentaren in der konservativen Presse gefallen lassen. (Beifall.) Als Hauptredner trat dem frei. Referenten sodann Dr. W. J. St. Stolp entgegen, der in halbfröhlicher Rede die Hauptpunkte seiner Ausführungen scharf unter die Lupe nahm und mit ihm abrechnete. Der dritte Redner war der Arbeiter-Sekretär Utsch-Stolp, der dem freisinnigen Herrn von seinem Standpunkt als Mitglied des evangelischen Arbeiter-Vereins entgegensetzte. Nach diesen Rednen schien Herrn Schwuchow der Geschick an weiterer Diskussion verloren gegangen; denn ganz unnotig schloß er plötzlich die Versammlung, ohne auf den lebhaften Protest der weitläufigsten Mehrheit der Versammlung gegen dies sonderbare Vorgehen zu achten.

Es hatten sich außer einem Glowitz Kleingrundbesitzer noch zum Worte gemeldet Dr. Klempnermeister Carl Mengel-Stolp, Rittergutsbes. v. Battammer-Glowitz, Dr. Woldemar Stolp und Redakteur Ziemann-Stolp. Sämtlichen Herren wurde es durch den eiligen Schluß der Versammlung unmöglich gemacht, den Behauptungen des Redners gegenüber entgegenzutreten. Kommentar überflüssig!

**600jähriges Jubiläum des Hospitals St. Spiritus.**

Zur Geschichte des Stolper Hospitälers.

(Fortsetzung.)

So stellte das St. Spiritus-Hospital im Kleinen den wachsenden Reichtum und die frohliche Entwicklung dar, die die Stadt selbst von ihrer Bevölkerung an bis gegen das Ende des Mittelalters genommen hatte. Dann kamen die Stürme der Reformationszeit, in denen die Klöster verschwanden, die Kirchen und mit ihnen die Stadt einen großen Teil ihres Besitzes einbüßten; und gerade die Stadt Stolp hat damals unter der rücksichtslosen Politik ihrer Landesherren besonders schwer leiden müssen. Die Hospitälerei aber wurde auch von den leidenschaftlichen Kämpfen dieser Zeit kaum berührt, denn da sie offenbar Gründungen der städtischen Bürgerschaft waren und rein weltlichen Zwecken dienten, so kamen die herzoglichen Räte nicht so leicht an ihren Besitz heran als an die Güter der Klöster und Kirchen und mußten sich mit einigen Reformen der äußeren Verwaltung begnügen, die sie mit dem Rate und der Bürgerschaft vereinbarten. Erst gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, als der Kampf zwischen den Städten und den Landesfürsten schon durchaus zu gunsten der letzteren entschieden war, verlor die Stadt Stolp auch das bisher völlig freie Verfügungsrecht über ihre Hospitälerei. Im Sommer des Jahres 1590 wurde in Stolp wiederum von den Kommissaren des Herzogs, dem Superintendenten Johann Köhler, dem Hospitälerei Dr. Jacob Faber und dem Rorat Dr. juris Johann G. von einer Kirchenvisitation abgehalten und bei dieser Gelegenheit wurden in einem Protokoll vom 8. August auch in betreff der Hospitälerei einschneidende Bestimmungen getroffen. Vor allem wurde das Patronatsrecht über sie dem Landesherren zugesprochen und ihm dadurch erst ein Rechtstiel gegeben, der ihm eine Oberaufsicht und unter Umständen Eingriffe in ihre Verwaltung gestattete. Sodann wurde gegenüber früheren Bestimmungen, welche die Aufnahme in das Hospital auf Bürger und Bürgerinnen der Stadt und auf die Bauern der Dörfer im städtischen Besitz beschränkt hatten, der Eintritt „allen Untertanen Ihrer Fürstlichen Gnaden, so stets eines ehrlichen Lebens gewesen und des Landes Bürden getragen“ gleich den Bürgern und Bauern der Stadt geöffnet. Sogar in einen gerade damals in Angriff genommenen Neubau des St. Spiritus-Hospitals griffen die Herren Visitatoren ein und verfügten, daß auch eine laudere Stube und Kammer vorgesehen werden sollte, die sich zur Aufnahme von vornehmen und wohlhabenden Leuten eignete. Zum Schluß, — und das mag die Herren vom Rat am empfindlichsten getroffen haben, — wurden alle die Leistungen, die bisher aus der Hospitalkasse der Stadt selbst aufgeflossen waren, wie z. B. die Gelder zum Ankauf zweier ständig gehaltenen Stadtpferde, sowie alle die Zehengelder und Vergütungen in bar und in Naturalien, die Bürgermeister und Ratsherren, die Vorsteher des Hospitals, die Schreiber, Küster bis herab zu den Stadtschreibern bezogen hatten, als nicht zu Recht bestehend kurzerhand abgestellt. Die Angliederung der hinterpommerschen Lande an den brandenburgisch-preussischen Staat (1653) änderte nichts, und so ist zwar die laufende Verwaltung der Hospitälerei bis auf den heutigen Tag einem aus den städtischen Körperschaften gewählten Vorstande verblieben, aber der Regierung ein weitgehendes Aufsichtsrecht, besonders auf dem Gebiete der Finanzverwaltung, vorbehalten worden. Die Visitation vom 1590 hat nun auch Anlaß gegeben zur Aufstellung einer uns erhaltenen Matricel, aus der sich nicht allein der damalige Vermögensstand, sondern auch die Verwendung der aus ihm erzielten Reuten für die Bedürfnisse der Hospitälerei mit ziemlicher Deutlichkeit ergibt. Danach setzte sich der Grundbesitz aus folgenden Stücken zusammen:

- A. in der Stadt Stolp selbst aus:
  1. 7 größeren und kleineren Feldern oder Rämpen,
  2. 7 Wiesen,
  3. 3 Wälden,
  4. den beiden Hospitalgebäuden mit ihren Gärten,
  5. Wälden, d. h. Kleinwohnungen an dem Bache gelegen, der die Gärten der Hospitälerei durchfließt.
- B. aus Kändereien in den Dörfern Strickersbagen,

Klein-Strollin, Schmaag, Ripnow, Damzig, Lillienau und Kruffen. (Fortsetzung folgt)

**Telegramme der Stolper Post.**

**Wesin, 9. Dezember.** (Wolffs Bureau) Am 26. November wurde auf dem hiesigen Bahnhofs von der Kriminalpolizei ein Mädchen namens Elise Figurer verhaftet, die einseitig, Zeichnungen von Festungsweifen entwendet zu haben, um sie nach Rußland zu verkaufen. Sie bestritt jedoch jede Mitschuld ihres ebenfalls verhafteten Geliebten, eines Festungsbau-Feldwebels der hiesigen Fortifikation, zu dessen Wohnung sie Zutritt hatte. Auch der Feldwebel bestritt die Mitschuld. Schriftstücke einer auswärtigen Militärbehörde wurde bei den Verhafteten nicht gefunden.

**Athen, 9. Dezember.** (Wolffs Bureau) Die Regierung hat angeordnet, daß die aus Kreta heimkommenden Schiffe einer fünf-tägigen Quarantäne unterworfen werden sollen. Diese Maßregel zielt darauf ab, die Ankunft freischer Deputierter in Athen zu verhindern, um Verwicklungen zu vermeiden.

**Täbris, 9. Dezember.** (Wolffs Bureau) Die Fidaik haben damit begonnen, die Zitadella von Täbris zu besetzen und Proviant anzuhäufeln.

**Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.**

(Antlicher Bericht der Direktion.)

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 9. Dezember 1911.

Bezahlt wurden für 100 Rhd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht) die Preise in Klommern beigefügt:

Zum Verkauf standen: 4041 Stück Rinder, darunter 1423 Bullen, 1275 Ochsen, 1843 Kühe und Färren, 1033 Kälber, 6984 Schafe, 12631 Schweine.  
 Für Rinder: A Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) 47-51 M. (81-88 M.) b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahre - M. (- M.) c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40-45 M. (73-82 M.) d) mäßig gedährte junge, gut gedährte ältere 33-37 M. (62-70 M.) B Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46-50 M. (77-83 M.) b) vollfleischige jüngere 41-45 M. (73-78 M.) c) mäßig gedährte jüngere und gut gedährte ältere 35-40 M. (66-75 M.) C Färren und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes - M. (- M.) b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40-43 M. (70-75 M.) c) ältere ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 35-38 M. (64-69 M.) d) mäßig gedährte Kühe und Färren 28-32 M. (53-60 M.) e) gering gedährte Kühe und Färren - 27 M. (- 60 M.) f) gering gedährtes Junavieh (Kreiser) 26-33 M. (52-60 M.) Kälber: a) Doppellender feiner Mast 80-102 M. (114-146 M.) b) feinste Mast (Wollmast) 62-66 M. (84-110 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50-56 M. (83-93 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugkälber 40-48 M. (70-84 M.) e) geringe Saugkälber 22-35 M. (40-64 M.) Schafe: A. Stallmattschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 39-43 M. (78-86 M.) b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgedährte junge Schafe 33-38 M. (66-76 M.) c) mäßig gedährte Hammel u. Schafe (Märzschafe) 26-34 M. (53-72 M.) B. Weidemattschafe: a) Mastlämmer - M. (- M.) b) geringere Lämmer und Schafe - M. (- M.) c) Schweine: a) Fetttschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 48-49 M. (60-61 M.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240-300 Rhd. Lebendgewicht 46-48 M. (57-60 M.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200-240 Rhd. Lebendgewicht 45-46 M. (55-58 M.) d) vollfleischige Schweine von 160-200 Rhd. Lebendgewicht 42-44 M. (52-55 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Rhd. Lebendgewicht 40-42 M. (50-52 M.) f) Säuen 42-44 M. (52-55 M.) Verkauf und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, schwere Stiere brachten Preise über Notiz. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, mittlere und kleine Kälber waren vernachlässigt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wird ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

**Stolper Marktwagen.**

9. Dezember 1911.		9. Dezember 1911.	
per 100 Kilogr.	höchster Preis	per 1 Kilogr.	höchster Preis
Roggen, gut	17 60	Stkartoffel (Kleinh.)	0,8
= mittel	17 50	per 100 Kilogr.	0,6
= gering	17 40	Heu	7 00
Weizen, gut	17 40	Nichtstroh	6 00
= mittel		Krummstroh	5 50
= gering		Erbsen per 1 Kilogr.	2 90
Brau-Gerste, gut		Erbsen ohne Stroh	5 70
= mittel		Bollmisch per Liter	0 16
= gering		per 1 Kilogr.	0 14
Futter-Gerste, gut		Rindfleisch v. d. Keule	1 60
= mittel		v. Bug	1 50
= gering		v. Bauch	1 40
Gafer, gut	18 20	Kalb- und Hammelfleisch v. d. Keule	1 60
= mittel	17 90	v. Bug	1 40
= gering	17 80	v. Bauch	1 20
		Hammelfleisch v. d. Keule	1 60
		= v. Bug	1 50
		= v. Bauch	1 50
Erbsen, gelbe z. Koch.	30 30	Schweinefett v. Keule	1 40
Speisebohnen, weiße	30 30	= v. Bug	1 20
Linzen	30 30	= Kopf u. Weine	0 60
		= Rückenfett	1 40
		Rohes Schinken:	
		im ganzen	2 80
		im Aufschnitt	3 20
		Speck	1 80
		Kohlfleisch	0 50

**Stolpmünder Schiffliste.**

(Eigener Bericht.)

Eingang.

Dezember.

3. D. Tor, Kapit. Hürstedt von Kopenhagen mit Ballast.
- D. Herbert Fischer, Kapit. Edler von Newcastle mit Kohlen.
4. Bampa, Kapit. Seendien von Gothenburg mit Reisfuttermehl.
- D. Stephanie, Kapit. Gath von Gent mit Thomasmehl.
- Loralores Winde, Kapit. Lauritzen von Gothenburg mit Reisfuttermehl.
6. Maldrup, Kapit. Hansen von Hammerhafen mit Pflastersteinen, (Vorhafen).

**Ausgang.**

Dezember.

4. D. Tor, Kapit. Hürstedt nach Kopenhagen mit Roggen.
  5. Clara, Kapit. Usterhon nach Horsens mit Gafer.
  6. D. Stephanie, Kapit. Gath nach Memel mit Ballast.
- Geburten.**
- 1 Sohn: Schmied Louis Ramradt, Dachdecker Paul Miehle, Lokomotivschlosser Paul Stach, Arbeiter Franz Schulz, Kuhwärter Leo Kubhorn. (1 unehel. Knabe)
- 1 Tochter: Konditoreibesitzer Walter Reinhardt, Behrer Walter Barnick, Arbeiter Ernst Dobrunz, Lokomotivbesitzer Max Scheel, Tischler Heinrich Fried. (1 unehel. Mädchen)
- Aufgebote.**
- Sergeant Max Milow hier mit Mathilde Kahn in Rixow, Arbeiter Hermann Vorbau mit verm. Rangierer Vertra Vorbau geb. Grieb hier, Sattler und Tapezier Otto Adler mit verm. Maria Adler geb. Duple in Rawitz.
- Geschließungen.**
- Stellmacher Willi Remus mit Emma Rebschall hier, Tischler Hermann Trage mit Elsa Falk hier.
- Sterbefälle.**
- Katastergehilfe Walter Bolte 23 Jahre alt, Schneiderin Meta Schulz 18 Jahre alt.

# Wegen Verkauf meines Geschäftshauses Grosser vollständiger Ausverkauf meines gesamten Warenlagers

bestehend aus:  
Glas-, Porzellan- und Steingut-Waren, Haus- und Küchen-Geräten, Lampen für Gas, Petroleum und elektr. Licht, Nickel- und Bronze-Waren, Stahlwaren, Lederwaren und Reiseartikeln, Kinderwagen, Sportartikeln und Spielwaren.

Um das Lager so schnell wie möglich zu räumen gebe ich auf sämtliche Waren beim Einkauf von:

**3 Mark und darüber 20 Proz. von 20 Mark und darüber 25 Proz. Rabatt**

Mein Lager ist mit allen Neuheiten für das Weihnachtsfest ergänzt worden und bietet die denkbar günstigste Gelegenheit für **Weihnachtseinkäufe.**

Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt.

**Stolp. F. Dollega Markt 9.**

Gedenket der hungernden Vögel  
Reichhaltige Auswahl besten Futters, Futtergeräte in der  
Samenhdlg. **Gebrüder Ladisch** Mittelstr. 14.  
Fernspr 447. Sonntags geschlossen.

## Bücher

von einfachsten bis elegantesten Einbänden werden  
billigt und haltbar eingebunden

**Rudolf Volkmann, Stolp,**  
Kirchplatz 12,  
Buchbinderei und Papierhandlung.

## TREIB-RIEMEN

1a Leder, Baumwolltuch, Kamelhaar, Balata, Gummi etc.  
Maschinen-Dele, Zylinder-Dele,  
Zentrifugen-Dele, Motoren-Dele,  
Dynamo-Dele, Turbinen-Dele,  
Schleif-Dele, Korb-Dele, Kurbel-Dele,  
consistentes Fett, Wagenfett, Tran,  
Karbolineum, Maschinen-Falg.

\* Sämtl. techn. Artikel. \*  
Größtes Lager in 2-teiligen  
**Holzriemscheiben**

**J de Veer, Stolp i. P.**  
Kornbrecher 292 Gegründet 1862

## Dr. Lahmann- Unterkleidung für Damen Herren und Kinder.

Anerkannt  
gesündeste und beste Leibwäsche.

Niederlage bei

**Gustav Zeeck, Stolp i. P.**

Auswahlsendungen nach ausserhalb  
bereitwilligst.

Stablissement  
**Wohlmühle.**  
Morgen Sonntag  
Gr Tanzfränzchen  
Im kleinen Saal  
Unterhaltung  
Kaffee div. Torten m. Sahne.  
Gesundes trockenes  
**Knüppelholz**  
offert billigt  
**H. Eisann**  
Inh. H. Brabandt,  
Gr. Aulerstr. 23.

**Eschen- und  
Rußbaumstämme**  
kauft  
Österr. deutsche Fahrzeugfab.  
**Franz Nitzschke.**  
**Kiefernloben**  
gesund und trocken auch zer-  
kleinert schon von 10 Pfg.  
an empfiehlt  
**E. Dummer.**  
Wollmarktstr. 6.

Gute Dabersche  
**Gebartoffel**  
a Wehe 30 Pfa.  
auch in Bentner empfiehlt  
**E. Dummer,**  
Wollmarktstr. 6.

**Arbeitschlitten-  
Sufen**  
hat abzugeben  
Österr. deutsche Fahrzeugfab.  
**Franz Nitzschke.**

**Konkursauserverkauf**  
Holzentorstr. 7.  
**Weine**  
alle Sorten 50% unter bis-  
heriger Preisliste.  
**Konkurs, Holzentorstr. 7.**

1a Karbolineum  
und  
**Begwizer Kienter**  
offertieren  
**GEEFELDT & OTTON**  
Stolp Dachpappenfabrik.

Für  
**Gasenjelle**  
zahle ich 60 Pfennige  
pro Stück.  
Mentha im Gonschark,  
Langestr. 43.

Montag nach 2 Uhr  
Schmalz-Verkauf.  
Die Schlachthofdirektion.

## Praktische Geschenke!

<b>Kragenschoner</b> gehäkelt	von	<b>0,50</b>	<b>Tee-Schürzen</b> reizende Neuheiten	von	<b>0,95</b>
<b>Krawatten</b> in weiß und farbig	von	<b>0,04</b>	<b>Damen-Hemden</b> aus gutem Hemden- tuch	von	<b>0,95</b>
<b>Krawattenkasten</b>	} in Einkrusta von	<b>0,95</b>	<b>Nähkasten</b>	von	<b>0,27</b>
<b>Manschettenkasten</b>			<b>Spielsachen</b> reizende Gegenstände	von	<b>0,20</b>
<b>Handschubkasten</b>			<b>Puppen</b> verschiedenartig	von	<b>0,25</b>

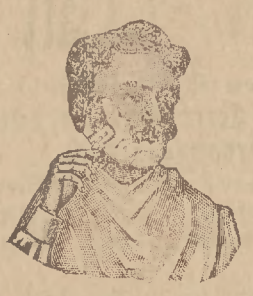
Fertig gestickte Läufer, Decken, Handtücher in den neuesten Dessins von **1,25**

Entzückende Neuheiten in **Nadelkissen.**

**M. Gelbstein.**

# Passende Weihnachtsgeschenke finden Sie im Stahlwarenhaus A. Voss aus Solingen

(Einziges Spezialgeschäft) Langestr. 56/57. Stolp. Telephon 503.

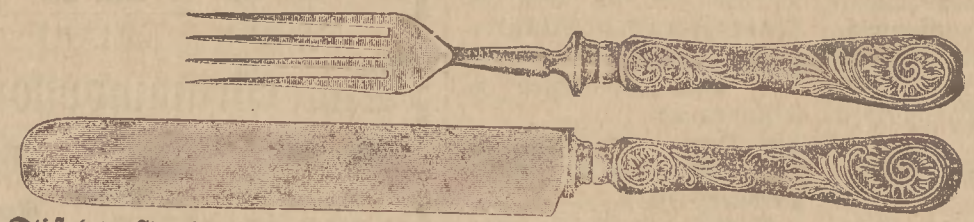


Für jedes Stück Garantie Umtausch gestattet

Rasierapparate von Mk. 1,75—25,00  
Haarschneidemaschinen von Mk. 3,50 bis Mk. 12,00



Scheren in allen Preislagen



Rasiermesser von 1,50 bis 12,00 Mk.  
Rasiergarnituren  
Rasiernäpfe u. Pinsel  
Streichriemen  
Abziehsteine usw.

Verlässliche Jagdgewehre, Feslings- und Revolver zu billigen Preisen.

Tischbestecke von Mk. 2,25 bis Mk. 30,00 per 1/2 Dkd.  
Passende Präsent-Kartons und Etuis dazu vorrätig.

Ein sinnreiches Weihnachtsgeschenk besteht in einem Duzendkarten-abonnement für das Stadttheater.

W. u. Fuchsfelle wie sämtl. Felle u. Baumw. zu hohen Preisen Kroner, Mittelstr. 34I.

Kursausverkauf Holztorstr. 7.  
El Argos früher 5 M. jetzt 3,50 M.  
Pflanzer früher 6 M. jetzt 4 00 M.  
Krian-Keulen früher 6,50 jetz 5,40 M.  
Feine Bremer Keulen 7 M. jetzt 5,20 M.  
Kurs, Holztorstr. 7.

Bilder modern und eingeraht.  
Hoffmann, Holztorstr. 32.  
Reinigen wertvollen Stichen.  
Telephon 571.

Kohlschnitt  
jedes Quantum  
Preisberechnung  
Ausführung.  
Schulz,  
Schneidemühle,  
Langestr. 26, 27.

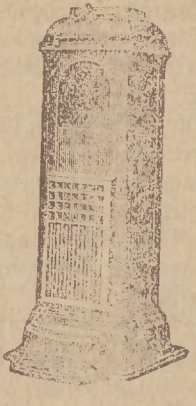
Klobenholz  
billigst, frei Käufers

W. Spelling.  
Mehl I  
Bentner 7,60 Mk.  
Bentner 6 60 Mk.  
Weizenmehl  
Preis offeriert  
Langestr. 7

Ein sinnreiches Weihnachtsgeschenk besteht in einem Duzendkarten-abonnement für das Stadttheater.



Dauerbrand-Defen,  
frische Defen,  
Ofen-Schirme,  
Kohlen-Kasten,  
moderne Neuheiten in  
Ofen-Vorsetzer  
empfiehlt



August Ruffmann.

Wasentelle  
kauft 60—65 Pf. pro Stück  
A. Kroner, Mittelstr. 34I.

## Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Stiefenfeld-Villemilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Preis a St. 50 Pf., ferner in d. Villemilch-Cream-Tablets rote u. spröde Haut, einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei: J. E. Weller Nachflg., A. Remme & Co., Eckardt & Co., Gustav Abt Nachf., S. Raddatz, Erich Krönig, Frau. Waaentrecht, Hof-Apoth. Mülicher-Platz, Hotel Schloß Hotel.

Ein sinnreiches Weihnachtsgeschenk besteht in einem Duzendkarten-abonnement für das Stadttheater.

Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichen Margarine-Marken **Muldenperle** à Pfd. 90 Pf. **Wiska extra** à Pfd. 80 Pf. sind stets frisch zu haben bei **Gustav Müller**, Schmiedestraße 9.

# A. J. Wolffberg

Stolp i. P. Telephon 349. Neutorstr. 19.  
Strumpf- u. Wollwaren-Fabrik.



Spezial-Geschäft für

Trikotagen, Strümpfe u. Garne.



- Grösste Auswahl! Trikotagen:** in Wolle echt Prof. Dr. Jäger in Baumwolle, Maco, Fior und Seide von den billigsten bis zu den allerfeinsten Genre.
- Grösste Auswahl! Strümpfe:** für Damen, Herren und Kinder in Wolle, Baumwolle, Fil de soie und Seide einfarbig bis zu den elegantesten à jour und Jacquard-Mustern.
- Grösste Auswahl! Wolle:** Strumpfwolle, Rock, Zephir, Gobelin, Moos- sowie sämtliche Fantasiewollen zu Strick- und Häkelarbeiten.
- Baumwolle:** Doppelgarne, Estremadura, cord. Häkelgarne in schwarz, weiss und allen Farben.
- Strickseide:** in reicher Farbauswahl.

Wollene Fantasieartikel jeder Art  
Jagdwesten — Jagdgamaschen  
Handarbeit: Damen- und Kinderröcke  
Golfblusen - Golf-Jackets - Blusenschoner  
Reformbeinkleider für Damen und Kinder  
etc. etc. etc.

Millionen gebrauchen gegen

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

6050 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
Neuerst befürmliche u. wohlschmeck. Bonbons.  
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei:  
A. P. Hillebrand in Stolp  
Louis Raddatz Neht. Jnh.  
Alfr. Bach in Stolp  
Ernst Baumgart in Stolp  
E. Puttkammer Neht.  
Arno Czirr vorm. H. Keitzkow in Bütow.  
Gustav Rosen in Bärin.

Karl Proy, Stolp i. Pom.  
Neutormauerstr. 9 (Ede Goldstraße und Blücherplatz)  
Spezial-Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.  
Annahme zur Emaillierung in allen Farben u. Vernickelung ganzer Fahrräder u. Teile fachgemäß, prompt, billigst. Räder werden auf Wunsch in u. außer der Stadt gern abgeholt. Postkarte genügt.

Ein sinnreiches Weihnachtsgeschenk besteht in einem Duzendkarten-abonnement für das Stadttheater.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme an dem Eingange unseres teuren Entschlafenen, des Rentiers

**Carl Eppinger**

sag u mir allen, insbesondere den beteiligten Vereinen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

**Stadtvorordneten-Versammlung**  
Sitzung am Mittwoch, den 13. Dezember 1911  
nachmittags 4 1/2 Uhr.

**Tagesordnung:**

1. J. Nr. 9375 Jahresrechnung der Forstverwaltung (Berichterstatter Stadtverordn. Eschenhagen.)
2. " 7793 Jahresrechnung der Polizeiverwaltung (Berichterstatter Stadtverordn. Kahl.)
3. " 8383 Jahresrechnung der Armenverwaltung (Berichterstatter Stadtverordn. Bannier.)
4. " 7679 Jahresrechnung der Kanalisationsverwaltung (Berichterstatter Stadtverordn. Dremw.)
5. " 8783 Jahresrechnung der Volksschulen (Berichterstatter Stadtverordneter Kuffmann)
6. " 2268 Festsetzung der Fluchtlinie des Schneidesteiges.
7. " 11228 Vergebung eines Platzes in Stolpmünde in Erbbaurecht.
8. " 9638 Aenderung des Statuts der gewerbl. Fortbildungsschule.
9. " 10146 Bericht auf Ausübung des Vorkaufsrechts.
10. " 10964 Bedingungen für den Verkauf von Bauplätzen an der Küsterstraße.
11. " 10858 Festsetzung der Höhe der Abschreibungen für das Elektrizitätswerk.
12. " 10857 desgl. für das Wasserwerk.
13. " 8564 desgl. für das Gaswerk.
14. " 10859 desgl. für den Schlachthof.
15. " 11139 Beihilfe für den Phi-harmonischen Verein.
16. " 10570 Errichtung einer ordentlichen Lehrerinnen- und einer Hilfslehrerinnenstelle an der I. Gemeindegemeinschaft.
17. " 2385 Austausch von Straßenland, Verkauf der Parzellen Ktbl. 22 Nr. 190, Nr. 247 u. 248  
128 0.101 128
18. " 10967, 10821, 10966, 10602, 10551, 10847, 10503, 7509, 11023, 10454, 10263, 10647, } Verpachtungen.
19. " AV. 9015 Wahl eines Pflegers für den 77 Bezirk.
20. " Antrag Keil betreffend die Bedürfnisanstalt an der Marienkirche.

**Geheime Sitzung:**

1. J. Nr. 10133 u. 10376 Bewilligung von Vergütungen für Vertretungen.  
Stolp, den 8. Dezember 1911.  
Der Stadtvorordneten-Vorsteher.  
**Berndt.**

**Stolper-Bank Aktiengesellschaft**

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit gemäß § 21 der Satzungen zu der  
**am Montag, den 15. Januar 1912,**  
vormittags 11 1/2 Uhr in „Klein's Hotel“ in Stolp  
stattfindenden

**zweiten ordentlichen  
Generalversammlung**

ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung mit dem Bericht des Aufsichtsrates
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Beschlussfassung über Erhöhung des Aktienkapitales auf Mt. 2000000, —.
6. Beschlussfassung über Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 6 auf 9, sowie Ergänzungswahl der turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder gemäß § 14 der Satzungen.

Diesentigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens am 4 Werktagen vor dem Versammlungstage ihre Aktien bei der Gesellschaftskasse in Stolp, bei der Pommerischen Landesgenossenschafts-Kasse G. m. b. H., Stettin, bei der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse, Berlin oder bei einem Notar zu hinterlegen.  
Stolp, den 21. November 1911.

**Der Vorstand.**

**Dr. Hoffmann. Reisse.**

**Blücherfest**

Sonnabend, den 16. d. Mts., 4 Uhr nachm

**Herren-Essen**

im Offizierkasino. — Gesellschaftsanzug.  
Anmeldungen bis Dienstag, den 12. d. Mts. an das Offizierkasino erbeten.

**Husaren-Regiment Fürst Blücher.**

**Bekanntmachung.**

Die der Stadtgemeinde gehörige Ackerparzelle Nr. 2 am Balkmühlenweg in Größe von etwa 3 1/2 Morgen soll vom 1. Oktober 1912 ab auf weitere 10 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf **Montag den 11. Dezember 1911** vormittags 12 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.  
Stolp, d. 8. Dezember 1911.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung**

Auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870

vom 28. April 1903 setze ich den Tag, an dem die **Auslegung der Wählerlisten** für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu beginnen hat, auf **Donnerstag den 14. Dezember d. Js.**

hierdurch fest.  
Berlin, d. 30. Novbr. 1911.  
Der Minister des Innern.  
gez. von Dallwitz.

Für den Ausbau des II. Gleises der Strecke Stolp-Jeseritz sollen die Erdarbeiten pp. in einem Lose im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Die Leistungen umfassen: ca. 100000 cbm Bodenmassen zu bewegen, ca. 550 ar Flächen der Seitenentnahmen den Mutterboden abzutragen u. später wieder aufzubringen, ca. 5000 cbm Bodenmassen durch Arbeitszug zu bewegen.

Die Bedingungenunterlagen und Bedingungen sind gegen post- und bestellgeldfreie Bar-einsendung von 3,50 Mk. hier erhältlich. Die Eröffnung der Angebote findet am Donnerstag, den 4. Jan. 1912 vorm. 11 Uhr statt.

Die diesbezüglichen Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum genannten Zeitpunkt postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
Stolp, d. 7. Dezember 1911.  
Königl.

**Eisenbahn-Betriebsamt.**

**S. S. V.**

**Wanderung:**  
Neumühl. Ab: Blücherpl. 2<sup>oo</sup>.

Die am

1. Januar 1912 fälligen Kupons gelangen schon von jetzt ab an unserer Kasse **spesenfrei** zur Einlösung.

**Stolper Bank  
Aktiengesellschaft**  
Mittelstraße 46.

Da ich Sonntags meine Spezial-Weinhandlung nicht öffne, und in diesem Jahre der Heiligabend und der Silvesterabend auf Sonntag fällt, so ersuche ich meine werthe Kundschaft die Einkäufe bei mir so rechtzeitig wie möglich an den Werktagen besorgen zu wollen.

**Franz Hackbarth,**  
Kirchplatz 12  
Spezial-Weinhandlung.



Die größte Auswahl in

**Grammophon-Apparate u. Platt**

finden Sie bei mir! Kein anderer Händler oder Versandgeschäft

kann Ihnen die gleichen Vorteile bieten, da ich als Fach-

mann nur ausprobierte Qualitäten, nur beste Fabrikate und

Rein schwarze führe!

Durch große Bar-Einkäufe bin ich in der Lage, Ihnen eine prima Qualität für denselben billigen Preis zu verkaufen, den Sie anderswo für eine minderwertige Ware bezahlen müssen.

Ich empfehle folgende Spezialtypen:

No. 31	No. 32	No. 34	No. 36	No. 48
25.00	30.00	36.00	45.00	80.00

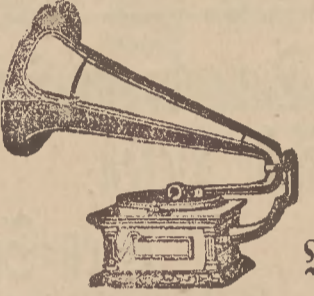
**Echte Grammophon-Apparate** zu 75. — 90. — 150. — 195. — 250. — bis 500. — Wf.

**Neuheit: Trichterlose Apparate** in verschiedenen Ausführungen.

**Schallplatten** 25 cm doppelseitig in großer Auswahl

**Zonophon gelb à 2,20** — die beste von allen billigen Platten.

**Grammophon grün à 3,50** und alle renommierten Grammophon-Künstlerplatten: **Caruso-Platten**, **Frida Hempel-Platten** etc.



**Felix Albrecht,**

Offizieller Vertreter der Disc. Grammophon A.-G.  
Neutorstraße 23. Telephon 345

**Zwangs-Versteigerung.**

Am Montag, den 11. d. M. vorm. 11 Uhr werde ich Töpferstadt 13 das auf Lager gegebenen Sachen als:  
**1** 2 dentisch mit Wärmorplatte  
**1** Eadensbloß f. Fleischer u.  
**2** Fensterrolle ug  
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.  
**Bielinski,**  
Gerichtsvollzieher in Stolp.

**1 Bier-Quelle Sandberg No. 1**

Sonntag, den 10. d. Mts.  
**Familien-Kränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein  
**Franz Messec**

**Wo?**

kaufen Sie am besten und billigsten prachvolle

**Weihnachtsgeschenke**

?? ??  
Im Spezialgeschäft

**Goldstrasse II**

erhalten Sie nur erstklassige solide und haltbare Fabrikate.  
Keine sogenannte Nürnberger Ware.

**Albert Knauss.**

**Kartoffeln**

(Fabrik- und Speiseware)  
kaufen jedes Quantum

**Bollmann & Albrecht**

vorm. R. Philipp jun.  
Fernsprecher Nr. 46. Stolp i

Entföchende **Spkartoffeln** zentner- und mehweise abzugeben.  
**Otto Homburg,**  
Hospitalstr. 16.

Einen **Druckerlehrling** und **Schriftsetzerlehrling** sucht sofort oder später  
**F.W. Feige's Buchdruck**

der belagerten Arbeiter habe sogar entlassen werden können. Man könne den Ausfall an Löhnen auf 15-20 Millionen schätzen.

**Bundespräsident und Programmverkäufer.** Durch die Zeitungen macht ein Geschichtchen die Kunde, das die Bescheidenheit und Schlichtheit des Bundespräsidenten, Herr Ruchet, kennzeichnet. Vor einiger Zeit nahm der Beamte der Schweiz die Einladung zu einem Flugzeug in Cabanne an und erschien auch rechtzeitig auf dem Hofe dieses Städtchens. Das Komitee hatte jedoch von dem Präsidenten vom Bahnhof abzuholen. Er nahm eine Droschke und fuhr zum Festplatz. Die Polizei aber nicht ein, weil bloß den Autos das Recht, in Flugraum einzufahren, zustand. Des Präsidenten Verhalten, man erwarte ihn, vernachlässigte die gewissenhaften Leute nicht unzustimmen. Marc Ruchet wollte schon den Bahnhof zurückkehren, als ein Programmverkäufer ihn rief: „Ach sieh da, Marc! Wie geht es Dir?“ Der Händlungs-Kamerad des Präsidenten, und dieser begrüßte ihn herzlich. Und Ruchet erzählt dem Quasimodo den Vorkall. Da wurde der Programmverkäufer und rief: „Was? Dich wollen sie nicht hineinlassen? Möchte ich sehen!“ Er ging auf die Kontrolleure zu und sagte sie an: „Werdet Ihr denn Marc hineinlassen? Na, wie ich Euch meine Meinung sagen werde.“ Das und so konnte der Bundespräsident dem Flugzeuge beistehen.

**Gefährliche Pantherjagd.** Die letzten Nachrichten aus dem Bericht von einer aufregenden Pantherjagd in der Jagd-Munitionsfabrik in Kirkee, Boona, bei der junger Offizier schwere Verletzungen erlitt. Zwei europäische Angestellte entdeckten das Tier, das auf einem Haus von Sägespänen bedeckt lag. Sie gingen hinaus, um Alarm zu geben. Zwei andere jedoch, die das Tier für eine große wilde Katze hielten, verjagten den Panther mit Schüssen aus dem Hause. Als das Tier auf den Hof trat, begann es in wilden Säen umherzurufen. Alles ergriff die Flucht. Einen eingeborenen Arbeiter, über eine Mauer zu klettern verbot, bis der Panther eine Beine ab. Verschiedenen Offiziere eilten zu Hilfe herbei. Der Panther jedoch suchte Deckung in der Gebäude selbst. Kapitän Kämble und der Direktor der Fabrik verwundeten ihn mit zwei Schüssen, und als er sich dem Fensterrand näherte, um von dort das Tier zu schießen, erhielt er von dem Panther einen Wunden. Nach zweifelhafter heißer Jagd wurde das Tier durch einen wohlgezielten Schuß aus der Büchse des Leutnants Vines getötet. Der Panther war über zwei Meter lang.

**Das Stubenmädchen in der Handelsgesellschaft.** Eine kleine Bekanntmachung findet sich im Dresdener Anzeiger unter den amtlichen Anzeigen des Kgl. Amtsgerichts. Es heißt da unter Eintragungen in das Handelsregister Auf Blatt 12581, betreffend die offene Handelsgesellschaft Hornow & Co. in Dresden: Der Gesellschafter Herr Karl Friedrich Müller ist ausgeschieden. An seiner Stelle ist das Stubenmädchen Marie Bernhardt in Dresden in die Gesellschaft eingetreten. Sie ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. — Das Stubenmädchen als Gesellschafter ist eine neue Phase in der Entwicklung des modernen Geschäftslebens.

### Künstliche Träume.

Ein interessantes psychologisches Experiment. — Träume sind Schäume, sagt das Sprichwort mit Recht. Doch gibt es noch heutigen Tages unzählige Menschen, die unter den gebildeten Klassen — die dem Traume eine Bedeutung beilegen, die sich durch ihn in ihrem Handeln beeinflussen lassen, weil sie ihm prophetische Eigenschaften zuschreiben. Allen diesen wäre es zu wünschen gewesen, sie hätten einem Vortrage hätte bewohnen können, den in der Sitzung der Wiener Gesellschaft für Psychologie Dr. Schrötter hielt. Er sprach nämlich über „künstliche Träume“.

Der Vortragende, der über die von ihm angestellten Experimente referierte, wies zunächst auf seine Vorgänger bei der Bearbeitung dieses Themas hin, welche mit Hilfe von Träumen erzählten oder beeinflussten. Doktor Schrötter bei seinen Experimenten einen anderen Weg, er verarbeitete die Träume insofern aus deren Elementen in der

gefundenen, ich kann mir absolut keine Vorstellung machen von dem, was Herz und Geist eigentlich in einer solchen Ehe, einem immerwährenden Zusammensein mit dem geliebten und doch am Ende fremden Menschen so eigentlich fühlen mögen.

Von einer unglücklichen Sache dieser Art kann ich mir eher ein Bild machen. Vereize aber wieder nicht wie zwei wirklich kluge Menschen so tief elend sein miteinander? Es gibt da so viele Auswege und Kompromisse, so viele Arten, sich zu verständigen und zu einigen, ohne feige davonzulassen!

Doch was geht's mich an?

Ich arbeite mit Lust und Liebe und mit einem kleinen Vermittel, das ganz eigenartig schöne Töne und Farben in edle Nuancen in den Winkel gibt, einem mächtigen Vermittel, ohne welches die Arbeit in der Kunst eigentlich das lebendige, atmende, pulsierende Leben nicht recht — nämlich mit einer gewissen Behmut, einer sanften, wünschlosen Behmut, die nichts anders haben will, gerade ist, keiner Stunde Flügel geben möchte, keine halten, welche ihren Erdenlauf nach dahingehen muß. Es sind gute, liebe Tage.

Den 7. Juni. Nein, das ist nicht möglich! Das kann nicht aushalten! Auf die Dauer nicht ansehen und annehmen. Das verdirbt mir den Charakter. Ich muß mir etwas antun, um nicht Martinis Teilnahme zu erbitten, nicht zu fragen, ob er oder irgend einer das freundlich erhalten kann, und ob er nicht wisse, wie ich „das“ möglicherweise los werde.

Aber ich weiß nicht, ob Martini dies begreifen würde. Es ist so vernünftig, so korrekt, und wahrscheinlich hat er eine krankhaften Antipathien und Sympathien, die ihn machen können.

Die neue Hausdame ist nämlich angekommen und ich habe mit ihr Tee getrunken und sie in meiner unbedachten Gemütsartigkeit aufgefordert, noch im Wohnzimmer zu bleiben.

Ich war gerade auf dem Flur hinten neben der Küche, als sie vom Wagen stieg, und Martini nebst Robi nicht umher waren, ihre Umhänge von Kevad allein vom Wagen abzulegen. Es mußte noch ein Knecht entboten werden. Für ewig wollte sie also mindestens bleiben.

Als sie mich sah — denn ich war nicht imstande, rasch eine gewisse Versteinerung abzuwickeln — kam sie mit einem wienpiederartigen Schritt auf mich zu und schaute sich tief.

Ich starrte sie schweigend an, aber um sie genau sehen zu können war es dunkel auf dem Flur.

Unabhängig Fräulein habe ich die Ehre zu sehen? Ergeben Sie mir, obwohl in Hut und Mantel, das anständige Frauen zu begrüßen, der Himmel, welcher mich hierhergeholt hat, wird die schwere Stunde leicht machen welche den Dienstantritt ist, für diejenigen, welche — oder sehe ich meine Verzweiflung nicht vor mir?

(Fortsetzung folgt.)

Synopse zusammenzustellen. Die Versuchspersonen wurden mit Hilfe der verbalen Methode in einen somnambulen Zustand gebracht. Geträumt wurde entweder in der den Experimenten folgenden Nacht oder sofort in der Synopse. Zwei Hauptversuchspersonen standen dem Experimentator zur Verfügung: Fräulein V., eine Medizinerin, sehr intelligent und gebildet, zeitweise an Kopfschmerzen leidend und etwas nervös, aber sonst gesund, und Herr K., Student der Philosophie, vollkommen gesund, ferner eine Reihe von Kontrollversuchspersonen, darunter eine Pharmazieantin, ein Leutnant und eine Köchlein. Die Versuche gliederten sich in mehrere Gruppen. Bei der ersten handelt es sich um Vorstellungskombinationsträume. Mit posthypnotischer Suggestion wurde der erwachten Dame befohlen, in einem Traume die Momente Vorlesung, Götterdämmerung und Knochen zu vermerken. Sie träumte nun, zusammen mit Doktor Schrötter und einem zweiten Herrn bei einer biologischen Vorlesung zu sein. Nöckel war es aber nicht der Sozial, sondern die Oper. Man gab die „Götterdämmerung“, Siegfried erschien mit einem Knochen in der Hand. Während sich die Medizinerin mit ihren Nachbarn stritt, was für ein Knochen das sei wurde Siegfried mit diesem erschlagen. Die Analyse des Traumes ist einfach: daß die drei Personen in einer Vorlesung zusammenfassen, kam oft vor. Auch im Studiokalender des Anatomischen Instituts waren sie wiederholt gemeinsam und debattierten über irgendeinen Knochen. Die Medizinerin kennt als Waagerehrerin die „Götterdämmerung“ sehr gut. Zahlreiche andere ähnliche Experimente gelangen gleichfalls, bei manchen wurden nicht alle geschilderten Punkte berücksichtigt. Auch die Veranbarung von Personen gelang bei diesen Kombinationsträumen; immer konnten die assoziierenden Momente nachgewiesen werden.

Um einen Merkwürdigkeitsraum zu erzielen tröpfte Dr. Schrötter dem hypnotisierten Studenten etwas Wasser auf die Stirn, legte ihn vom Sofa auf den Boden und hob ihn wieder hinauf. Diesem träumte nun, er sei bei der Auqartenbrücke in den Donaukanal gefallen, sei bis zur Alpenbrücke geschwommen und habe dann das Ufer erreicht. In einem zweiten Experiment wurde dem Studenten aufgetragen, er möge von seinem Freunde Herrn K. von Niesche und einer Schlange träumen. Während des Schlafes blieb ihm nun der Experimentator über die Stirn und nun träumt jener: er fahre im Eisenbahnzuge, es war heiß, darum öffnete er ein Fenster, ein Herr beklagte sich, es ziehe, es kam zu einem Wortwechsel, der bald geschlichtet war, da in dem Herrn der Vater des Herrn K. erkannt wurde. Dieser erzählte er fahre zu seinem Sohne der auf Manöver sei, und lud den Schlafenden ein, mitzukommen. Er willigte ein; in einer Parade los er Mäcker, darunter Niesche, während die Soldaten exerzierten. Schließlich kamen diese zurück, darunter auch K., der seinen Freund begrüßt und zugleich auf eine Schlange aufmerksam macht, die auf seinem Buche sitzt und ihn bedroht. Auch die Zeitbestimmung gelang bei solchen Träumen. Es wurde der Versuchsperson suggeriert, sie möge beim Beginn des Traumes die Hand auf die Brust legen nach dem Ende sie wieder wegnehmen. Als normale Zeit für einen gewöhnlichen Traum ergab sich dabei die Zeit von 2 1/2 bis 3 Minuten, doch wurden auch kürzere Zeiten, sogar nur eine Viertelstunde, gefunden. Dadurch, daß schneller geträumt wurde wurden die Träume nicht schlachter. Die letzte Gruppe dieser Versuchsträume befaßte sich mit den Gedanken-Symbolträumen. Meist handelte es sich dabei um allgemeine Bezeichnungen: man würde ein großer Dichter werden oder vom Militärdienst befreit sein und dergleichen. Der Vortragende erwähnte dann daß er noch ein Gebiet unterrichtete, nämlich die Symbolisierung von körperlichen Vorgängen in Träumen. Der erwähnten Medizinerin, die an Kopfschmerzen litt wurde aufgegeben, es möge die Schmerzen verzeihen und sie möge davon träumen. Sie träumte nun, sie ginge auf der Ringstraße, und zwar mit einem recht großen Hute auf dem Kopfe. Es war windiges Wetter. Der Hut flatterte beimoh in der Winde, so daß sie ein Automobil bestiege. Hier war es der Wind, welcher symbolisch die Schmerzen vom Kopfe wegblies. Man sieht aus diesen künstlichen Träumen, daß sie alle von vorhergegangenen Assoziationen hervorgerufen wurden. Ebenso ist es bei den natürlichen Träumen der Fall. Eine Beziehung zur Zukunft haben sie niemals, nur zur Vergangenheit, auf deren Anreiz sie sich aufbauen.

### Die Weihnachtsmänner.

— Eine Plauderei für Jung und Alt. —

Wer von dem kleinen Volk dächte jetzt nicht an den Weihnachtsmann. Und wenn mancher Majereis vielleicht auch erklärt: „Ach einen Weihnachtsmann gibts ja garnicht, das ist ja doch immer Vater oder Mutter“ — sobald einer von dem alten Oheim redet, ist das kleine Völkchen mühsamäuschen still, auch der feckste Mund verstummt. Wir wollen einmal ein bißchen von ihm plaudern. Na, die Weihnachtsmänner! Aber gibt es denn ihrer mehrere? Höre ich schon gleich eine erstaunte Frage. Aber natürlich, meine kleinen Freunde. Ein Weihnachtsmann kann doch nicht überall zugleich sein. Wie lange müßten dann die Kinder auf ihre Gaben warten, wenn nur ein braver Weißbart allein die Kunde machen wollte! Das Christkind hat auch Verständnis dafür und daher mehrere würdige Personen ausgewählt, um ihm beim Verteilen der Festgeschenke behilflich zu sein. Jeder dieser Weihnachtsmänner hat natürlich eine Gegend, in der er seines Amtes waltet, und auch so ein bißchen seine eigenen Gewohnheiten.

Da ist also zuerst der Knecht Ruprecht; er ist es, der in der Mark Brandenburg, am Harz, in Pommern und vielen anderen Landstrichen Deutschlands am Weihnachtsabend umhergeht und sich erkundigt, ob die Kinder wohl auch das Jahr über artig gewesen sind, gut gelernt haben und nun eine Belohnung verdienen. Er trägt, wie wir alle wissen, einen dicken Pelzrock, denn es ist ja kalt zur Winterzeit; sein langer Bart, Noß und Pudelmütze sind dick beschneit. In einem mächtigen Sack hat er die guten Gaben verwahrt, aber — o weh! — aus einer seiner Noctischen guckt etwas sehr Unangenehmes heraus: die Rute. Und wer von den Kindern nicht gut getan hat oder die Fragen, die er ihm vorlegt, nicht beantwortet kann, der bekommt statt des ersehnten Geschenke die Rute zu kosten. Mandalfan erscheint er nicht allein, zum Beispiel liebt er es auf der pommerischen Insel Usedom, mit Gefolge aufzutreten. Ruprecht hat auf Wiedom drei Begleiter, deren einer die Aufgabe hat, die Rute und einen Nischenack zu tragen, der leider auch zum Schlagen dient. Auch ein Reitermann auf einem Schimmel folgt ihm, und endlich ein Mann, der einen Klapperbock trägt. Der Klapperbock ist ein graufiges Ding mit Hagenbockhant überspannt und mit großen hölzernen Rinnladen, die klappern auf- und zugehen, sobald der Mann an einer Schur zieht. Soll ein Kind gestraft werden, so geht dieser scheußliche Klapperbock auf den kleinen Sünder zu, jaht ihn an in Schreden, und dann kommen noch die Rute und der Nischenack. Da ist es doch besser, artig zu sein, und mit dem Klapperbock nichts zu tun haben, nicht wahr?

In Mecklenburg geht der „Raute Klaas“ als Weihnachtsmann umher. Er hat sein Kleid mit Glöcken behängt, wodurch sein Roben sich lieblich ankündigt. Aber den unartigen Kindern wird er auch gefährlich, denn er trägt an einem langen Stab einen gleichen Nischenack zum Schlagen, wie wir eben einen kennen gelernt haben. Zu den Weihnachtsmännern ist auch Sankt Nikolaus oder Nilfas zu rechnen, wennleich dem Kalgner nach sein Umherwandeln am

6. Dezember, oder am Abend zuvor, zu geschehen hat. Der 6. Dezember ist nämlich der Nikolaustag, und in manchen Gegenden Deutschlands, in der Schweiz und auch Holland erblicken die Kinder an diesem Tage den Besuch des Weißbarts mit der Bischofsmütze, nämlich des Nilfas, der ihnen Geschenke bringt. In Oesterreich sieht man ihn zuweilen mit seinem Diener im Gefolge, den er Krampus heißt. Dieser Krampus hat zwar einen großen Korb am Arm, der mit guten Sachen gefüllt ist, er zeigt dabei aber ein so garstiges Gesicht, daß die Kinder recht in Angst vor ihm sind. Im Elßaß geht am Weihnachtsabend das Christkind selbst umher; es ist weiß gekleidet, trägt ein goldenes Krönlein, und auf diesem einen Kranz brennender Wachskerzen. In seiner Begleitung aber erscheint Hans Trapp, der recht an den Krampus erinnert. Sein Gesicht ist schwarz, sein Kleid aus haarigem Fell, in der Hand trägt er die Rute. Er erkundigt sich nach dem Betragen der Kinder und bestraft dann dem heiligen Christ.

Und noch einen ähnlichen, Furcht erregenden Weihnachtsmann kennen wir, den Klausner. Er ist wieder ein Begleiter des Nikolaus und geht in Tirol mit diesem zusammen zur Weihnachtszeit um. O, sein Name läßt schon nichts Gutes ahnen. Er hat einen großen Korb am Arm, greift die unartigen Kinder und steckt sie flugs da hinein. In anderen Gegenden Oesterreichs läßt sich der Nilfas von einer Frau begleiten; sie heißt die Bubelfrau und trägt Nilfas die Rute für die bösen, die Mäschereien für die guten Kinder. Wir dürfen schließlich unter den Weihnachtsmännern auch den Nilfo nicht vergessen. In einigen österreichischen Landen ist er es, auf den die Kleinen mit Schreihuch und Jagen harren. Er meldet sich durch Glöckchenklang an; dann geht's „poch, poch“ an der Türe, und er tritt herein in die Stube. Der schwarze Ruprecht, sein Gefährte, bleibt auf dem Flur bei der offenen Türe stehen; man sieht aus dem Dunkel seine feurigen Augen glühen; eine lange Zunge hängt ihm blutrot aus dem Munde, und zuweilen robbelt er mit einer Kette. Der Nilfo befragt indessen die Kinder. Die haben sich natürlich gut vorbereitet, denn sie möchten nicht dem schwarzen Ruprecht zur Bestrafung übergeben werden. Und da sie nun auf alle Fragen brav antworten, segnet sie der Nilfo und geht dann mit freundlichem Nicken leise wieder zum Zimmer hinaus. Atemlos lauschend verharret das junge Volk, und als das Glöckchen draußen verflungen ist, da magen sich die Kinder hinaus bis vor die Haustür; dort stellen sie ihre sauber gepuderten Schuhe unter den nächsten Busch oder in ein Winkelchen. Hurtig geht's dann ins Haus zurück. Nun wird der Rest des Abends voll Ungeduld verbracht, sobald aber die Glocke die zehnte Stunde verkündigt, eilen Bubens und Mädel, der müttige Knabe voran, wiederum zur Haustür, um die Schuhe zurückzuholen. Sei, gibt das nun einen Jubel, denn sie sind mit herrlichen Dingen gefüllt, die der liebe Nilfo hingelegt hat. Diese Begebenheit erinnert an den guten Andreas und sein freundliches Beschenken. Sein Namensstag ist der letzte November, und am Abende dieses Tages hängen die Kinder gern ihre Strümpfe vor die Fenster oder in den Kamin, sie finden diese dann am andern Morgen mit Mäschereien gefüllt, die natürlich der Andreas hingelegt hat. Man kann ihn also auch so ein bißchen zu den Weihnachtsmännern rechnen; wenigstens gewährt er in der schönsten Vorweihnachtszeit schon Freude im Voraus. Und zum Schluß wollen wir noch einer andern Gaben spendenden Gestalt dieser Festzeit gedenken. Sie geht am 12. Dezember im Böhmerwalde um, die Frau Bugla, aber merkwürdigerweise in Gestalt einer Diebe. Sie hat sich in ein weißes Laken gehüllt, durch das sie die Hörner durchgesteckt hat. Von einem bärtigen Manne geführt, sucht sie die Kinder auf, beschenkt die guten und droht den unmütigen an, ihnen mit ihrem Gehörn den Leib aufzuschlagen und Kieselsteine hineinzulegen, just wie es dem bösen Wolf im Rotkäppchenmärchen erging. Doch nun genug von den Weihnachtsmännern. Unter welcher Gestalt sie auch erscheinen mögen, die Hauptsache ist, daß sie recht hübsche Geschenke mitbringen, und daß sie nur recht artige Kinder antreffen! Wer von unseren Kleinen wäre aber nicht artig, wenn der Weihnachtsmann kommt!

### Kirchliche Anzeigen.

- St. Marien.  
Am 2. Adventsonntage vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Herr Hilfsprediger Holzahn.  
Danach Beichte derselbe; Feiertag des heil. Abendmahls.  
Kollekte für den Kirchbau in Gr.-Kositz.  
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor Ahmus. Desgl. im Evangelisationsaal. Herr Pastor Nobiling.  
Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Ahmus.  
St. Spiritus-Kapelle.  
Sonntag, den 10. Dezbr. vorm. 10 Uhr Abendmahls-Gottesdienst. Herr Pastor R. hde Profr.  
Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-Bez.  
Donnerstag, den 14. Dezbr. abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindeschule (Friedrichstr.)  
Evangelisationsaal (Arnoldstraße).  
Sonntag, den 10. Dezbr. abends 8 1/2 Uhr Versammlung.  
Beirätniswoche: Herr Hilfsprediger Holzahn.  
Trauungen: Herr Pastor Voitte.  
Läusen u. Kommunionen: Herr Pastor Ahmus.  
St. Petri-Kirche.  
Schloßgemeinde.  
Am 2. Adventsonntage nachm. 4 Uhr Missionsgottesdienst und Abendmahlsfeier. Herr Pastor Lic. Meyer.  
Kollekte für die Mission.  
Klub:  
Sonntag mittags 10 Uhr Missionsgottesdienst.  
Freitag, den 15. Dezember abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Invalidenhaus (Saal.)  
Donnerstag, den 14. Dezember abends 6 Uhr Bibelstunde in Ulrichsfelde in der Schule.  
Evangelisationsaal (Arnoldstraße).  
Ev. St. Johannis-Gemeinde.  
Am 2. Adventsonntage vorm. 10 Uhr Predigt. Herr Pastor Nobiling.  
Kollekte für den kirchl. Hilfsverein.  
St. Petri.  
Am 2. Adventsonntage vorm. 1/10 Uhr Predigt.  
Danach Beichte und Feiertag des heiligen Abendmahls.  
Herr Superintendent Platze.  
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.  
Abends 6 Uhr Kirchenkonzert.  
Mittwoch abends 6 Uhr Bibelstunde in Dt.-Budow. Herr Superintendent Platze.  
Ev. kirchl. Verein des Planen Kreuzes  
Stolp-Bez. Petri-Kirche 35.  
Dienstag abends 8 1/2 Uhr Versammlung.  
Beirätniswoche: Herr Pastor Schlup.  
Trauungen: Herr Superintendent Platze.  
Ev. luth. Kreuz-Kirche.  
Am 2. Adventsonntage vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. Predigtgottesdienst in Leutenburg. Pastor Reuter.  
Ev. luth.-sep. Kirche, Petersberg.  
Am 2. Adventsonntage vorm. 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst.  
Donnerstag d. 14. Dezember abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.  
Baptisten-Gemeinde.  
Friedensstavelle St. Ackerstraße 39.  
Am 2. Adventsonntage vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde.  
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde. Herr Prediger Fink.

# Eine Freude

bereiten Sie Ihren Angehörigen durch praktische und nützliche Geschenke. In der **Merkur-Drogerie, Paradiesstr. 24** finden Sie unter den reichhaltigen Auslagen sicher das geeignete Präsent für

## das Weihnachtsfest.

# Uhren, Gold- u. Silberwaren

Weihnachts-Geschenke in grosser Auswahl empfiehlt

**Ernst Gast, Uhrmachermeister,**

Holzenerstrasse 17.

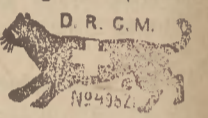
Bitte beachten Sie meine Auslagen im Schaufenster.

### Konkursausergebnisse

Holzenerstr. 7.  
100 Cigaretten früher 5 M.  
jetzt **3,50 M.**  
100 Cigaretten früher 3 M.  
jetzt **2,00 M.**  
100 Cigaretten früher 2,00 M.  
jetzt **1,50 M.**  
2 Pack 1 Pfg. Cigaretten  
jetzt nur **0,15 M.**  
**Spazierstöcke**  
und **Pfeifen** zu enorm  
billigen Preisen.  
**Konkurs, Holzenerstr.**

### Preisgekrönte, präparierte

## Hagenfelle



gegen  
**Rheumatismus**  
**Gicht** etc.  
Hunderte Dankschreiben  
Preis: **1,50 2,00**  
**2,50 3,00** etc.  
Wiederverkäufern  
hohen Rabatt!  
**Carl Ruthenberg Nachf.**  
Stolz i. P.,  
Reutorstraße 6.

## Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle

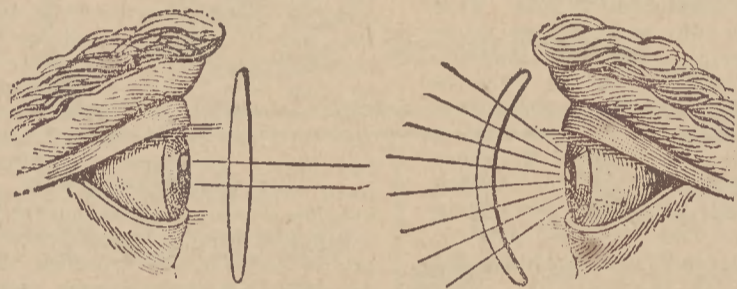
**Königsberger und Lübecker Marzipan,**  
**Pfefferkuchen, Baumbehang, Konfitüren,**  
**Schokoladen, Altrappen u. sonstige Geschenkartikel**  
in grösster Auswahl und bester Qualität.

**W. Heinicke, Paradiesstraße 9.**

Schönendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

**Fritz Pfeiffer, Dentist.**

Stolz i. Pom. Kirchplatz 4/5,  
i. H. S. Müllerheim Nachf.  
Telephon 405.



Alte - gerade - Form  
- Kleines Sehfeld -

Neue - gebogene - Form  
- Grosses Sehfeld -

**F. Hagen, Optiker.** Kleins Hotel  
gegenüber

## Bilder

werden billigt und geschmackvoll in modernen  
Mustern staubfester eingerahmt

**Rudolf Volkmann,**

Kirchplatz 12.  
Bildereingrahmungsgeschäft.  
Großes Leistenlager.

## Regenschirme und Spazierstöcke

als praktisches Weihnachtsgeschenk passend  
vom einfachsten bis hochelegantesten.

Nur solide erprobte Qualitäten mit den  
modernsten Griffen

empf. die renommierteste einz. u. größte Schirmfabrik  
mit elektrischem Betrieb am Platze.

**A. Schlothauer Nachf.**

Magazinstrasse 9 Fernspr. 513.  
Reparaturen und Bezüge schnell, solide und billigt.  
Reellste fachmännische Bedienung.



## Weihnachtsbitte.

Wie alljährlich bitten wir auch diesmal zum Weihnachtsfeste, für unsere vielen Armen und Kranken, um Gaben der Liebe an Geld, Kleidungsstücken und Puppen.  
Auch haben wir die dringende Bitte um eine gebrauchte Bettstelle und altes Leinen.

Die Schwestern der Diakonissenanstalt.

## Klein-Kinder-Bewahranstalten.

Diejenigen Bewohner unserer Stadt, die an dem Wohl unserer Kleinen, die oft nicht den gedeckten Weihnachtstisch daheim finden, ein Interesse haben und Freude an solcher Wohltätigkeit empfinden, bitten wir herzlich, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre durch gütige Gaben an Geld, Stoff zu Kleidern und Spielzeug uns eine Weihnachtsbescherung für die Kinder unserer 3 Anstalten (über 350 zwischen 2 und 6 Jahren) ermöglichen zu wollen.

Wir bitten die Spenden an die Damen Frau Oberbürgermeister Ziehe, Frau Fabrikbesitzer Conrad Westphal, Frau Rektor Wiese und Frau Kaufmann Gysae gelangen zu lassen.

Stolz, Dezember 1911.  
Zielke. Meske. Gysae.

## Abreisskalender

1912

mit Ausdruck Ihrer Firma zur Verteilung  
an die Kundschaft

liefert  
**Erich Rohde-Stolz** in Pom.

Holzenerstrasse 22.  
Geschmackvolle Muster. Billige Preise.

## Geldsparen ist keine Kunst

wenn Sie statt kostspielige Neuanschaffungen zu machen  
Ihre Garderoben usw. bei Bedarf reinigen oder färben  
lassen in der

**Stolper**

**Dampf färberei u. chem. Waschanstalt**  
**Carl Pezold.**

Fabrik Schmiedetormauerstr. 44. Filiale Präsidentenstr. 1.

# Auto-Reparaturen

jeder Art und jeden Umfanges  
werden schnellstens u. zu kulanten Preisen unter sachverständiger Leitung von unserer

**Reparatur-Abteilung**  
ausgeführt.

**Gebrüder Stoewer**  
Fabrik für Motor-Fahrzeuge  
**Stettin.**

## Passendes Weihnachtsgeschenk!

100 Stück gutgehende  
Remontoir-Taschenuhren á 4 Mk.  
verkauft, um mit diesem Artikel endgültig zu räumen

**Herrn. Klemm,**

Mittelstraße 15.

## Landwirtschaftliche Buchführung

**F. Bartlau, Stolz i. Pom.,** Präsidentenstr. 43.

Einrichtung u. Kontrolle landw. Buchführungen.

Jahresabschlüsse. Steuererklärungen.  
Formularmuster kostenlos. — Unverbindl. u. kostenfr. Best.  
Beste Empfehlungen.

## Zentralheizungen

Wasserleitungen

Klosett- u.

Badeneinrichtungen

liefert in bester Ausführung

**E. Lehmann**

Bergstraße 4/5.  
Feinste Referenzen. Fernsprecher 276